



Andenken an Italien: Egbert Reinhardt (SPD), Vorsitzender des Ausschusses für Innere Verwaltung und Leiter der Delegation, die vor kurzem Italien bereiste, um dort die Möglichkeiten des Kampfes gegen das organisierte Verbrechen zu studieren, zeigt die Statuette eines Generals der Carabinieri, die ihm in Rom beim Besuch des Hauptquartiers dieser italienischen Polizeitruppe überreicht worden war (vgl. auch Bericht auf Seite 17). Foto: Schüler

CDU-Forderung abgelehnt

Im Namen der CDU-Fraktion hat deren Vorsitzender Dr. Helmut Linssen nach der Sondersitzung des Rechtsausschusses (siehe Seite 1) am 14. Juni im Plenum den Ministerpräsidenten des Landes, Johannes Rau (SPD), aufgefordert, den Justizminister des Landes, Dr. Rolf Krumsiek (SPD), zu entlassen, weil er vor dem Justizausschuß die Unwahrheit gesagt habe. Innenminister Dr. Herbert Schnoor (SPD) wies dieses Ansinnen entschieden zurück. Der Justizminister habe den Ausschuß korrekt informiert. Es bestehe keine Veranlassung, auf die CDU-Forderung einzugehen. Dies sei reine Polemik. (Bericht folgt)

Aus der Distanz

„Aus der Distanz“ heißt eine Ausstellung mit Fotografien von Bernd und Hilla Becher, Andreas Gursky, Candida Höfer, Axel Hütte, Thomas Ruff, Thomas Struth und Petra Wunderlich, vom 21. Juni bis 4. August in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 1143.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 8842303, 8842304 und 8842545, btx: # 56801*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Gerhard Wendzinski MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tsoeltsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Roland Grzeliski (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

Porträt der Woche



Regina van Dinther (CDU)

Regina van Dinther aus Wetter an der Ruhr gehört zur Riege der jungen und ehrgeizigen Frauen, die gleich zu Beginn ihrer Landtagsarbeit vom CDU-Fraktionsvorsitzenden Helmut Linssen mit Führungsaufgaben bedacht wurden. Die 32jährige weist mit spürbarem Stolz darauf hin, daß sie nicht irgendwo in den hinteren Reihen, sondern in der zweiten Reihe im Plenum ihren Platz habe. Die Diplom-Ingenieurin für Bekleidungstechnik ist frauenpolitische Sprecherin der größten Oppositionsfraktion; in dieser Eigenschaft ist sie im ganzen Land unterwegs.

Manche Frauen, so klagt Frau van Dinther, hätten immer noch Hemmungen, Führungsaufgaben wahrzunehmen. Sie hingegen betrachte es als ganz normal, wenn Frauen in herausgehobener Funktion wirkten. Sie gesteht, auch überhaupt kein schlechtes Gewissen zu haben gegenüber Männern, die sich angesichts des Vormarsches der Politikerinnen vielleicht hintangesetzt fühlen. „Ich habe schon zehn Jahre intensiv für die Partei gearbeitet, davon acht Jahre als eine der wenigen weiblichen Kreisvorsitzenden der Jungen Union.“

Bei der Jungen Union hat die junge Abgeordnete ihren Mann kennengelernt, einen Wirtschaftswissenschaftler, der momentan vor dem zweiten juristischen Staatsexamen steht. Die Arbeit im Landtag betrachtet sie als ihren neuen Beruf; als Assistentin des Betriebsleiters sei es ihr in ihrem erlernten Beruf schnell aufgegangen, daß Frauen es im Arbeitsleben immer noch viel schwerer hätten als ihre männliche Kollegen. Frauen müßten ehrgeiziger sein, um das gleiche zu erreichen wie Männer, behauptet sie.

Regina van Dinther legt jedoch Wert darauf, nicht als kühl kalkulierendes „Karriere-weib“ mißverstanden zu werden. Nie hätte sie unverheiratet bleiben wollen, um Karriere zu machen. Und auch die Mutterrolle nimmt sie mit Selbstverständlichkeit an. Die noch nicht ein Jahr alte Tochter wird von ihrer Zwillingsschwester in Wetter mitversorgt. Aus dem Ruhrgebiet will sie nicht weg. Dort leben die Verwandten, die Freunde. Sie sei sich mit ihrem Mann darin einig, daß selbst ein lukratives Angebot die Familie nicht fortlocken könnte aus der Heimat: „Ein paar Mark mehr oder weniger — was hat das mit Lebensqualität zu tun?“ 1978 kam Regina van Dinther zur CDU. Als Grund für die Entscheidung nennt sie unschöne Schulergebnisse. Linke Lehrer hätten ihr, der Tochter eines selbstständigen Handwerksmeisters, oft zu verstehen gegeben, sie sei ja eigentlich auch ein Kapitalisten-Sprößling. Der Ärger saß tief: Die Eltern hätten hart arbeiten müssen, zu Hause habe man auch manchmal verzichten müssen, und dann solch ungerechte Anspielungen!

Schon bei ihren ersten Schritten in der Politik entdeckte van Dinther ein Thema, das sie heute noch sehr bewegt und beschäftigt: Die Problematik des Paragraphen 218 und den Schutz des ungeborenen Lebens. Sie vertritt eher konservative

Positionen, wehrt sich aber ebenso entschieden gegen Sexualvorstellungen der Kirche wie einer Abtreibungs-Beliebigkeit, wie sie den Grünen vorschwebt. Das Selbstbestimmungsrecht der schwangeren Frau dürfe nicht im Vordergrund stehen, es sei durch das andere, das werdende Leben, eingegrenzt. Sie tendiert zum Vorschlag von Rita Süßmuth, der eine Straffreiheit bei Abtreibung bis zur 12. Schwangerschaftswoche vorsehe, sofern sich die Frau zuvor einer Beratung unterzogen hat. Von ihrer katholischen Kirche, der sie sehr verbunden ist, erwartet sie einen Dialog und die Bereitschaft, neue Antworten zu suchen auf Fragen nach der Sexualität. Die strenge Sexualmoral des Papstes mißfällt ihr: „Gott hat uns Menschen schließlich nicht mit Sexualität ausgestattet, weil das was Schlimmes ist.“ Ihre politischen Vorbilder in der CDU gehören sämtlich zum sogenannten fortschrittlichen Parteiflügel: An erster Stelle nennt die 32jährige den früheren Generalsekretär Heiner Geißler, dann den ehemaligen CDU-Chef von NRW, Kurt Biedenkopf, und Rita Süßmuth. Über Helmut Kohl spricht sie anerkennend von der „Leistung“ des Kanzlers. Die Qualitäten ihrer Fraktionsumgebung im Landtag möchte sie noch nicht beurteilen, dazu sei sie noch nicht lange genug dabei. Sie räumt ein, daß es für die CDU schwierig sei, „in der Opposition Stars zu entwickeln“.

Am historischen Abend vor der Wiedervereinigung war Regina van Dinther zunächst in der Kirche; anschließend wurde im großen Kreis gefeiert. Eine emotionale Beziehung zum vormals anderen Teil Deutschlands hatte sie nach eigenem Bekunden schon lange. Sie erinnert an zahlreiche Protestaktionen der Jungen Union an der Mauer. In Turnhallen habe man damals in West-Berlin übernachtet. Ihr Hobby ist Singen. Seit Jahren gehört sie einem Chor an, bei dem auch Behinderte mitwirken. Als politisches Credo gilt der jungen Frau der Satz Geißlers, wonach die Menschen spüren müßten, daß es bei einer CDU-Regierung gerecht zugehe im Lande.

Reinhold Michels

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)